

vom 14.02.2017, 16:09 Uhr

Galerien

Kunst

Galerien

Den Würfel

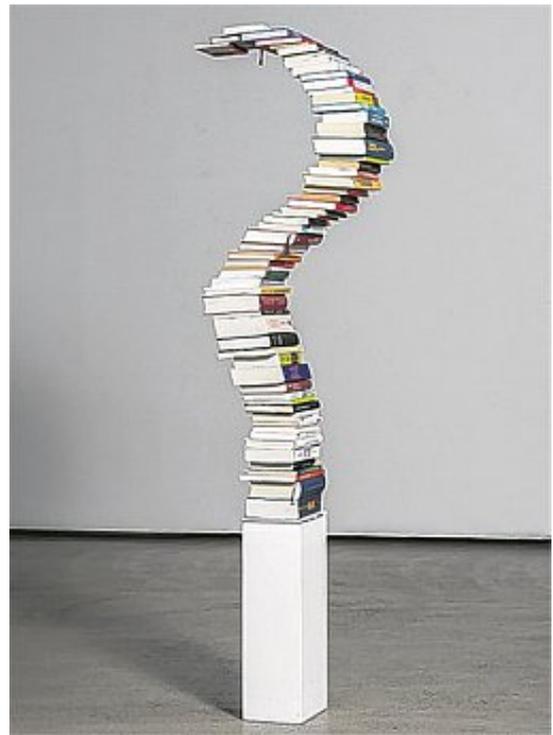
flachhalten

(cai) Der Titel der Schau ist natürlich eine Untertreibung. Denn was in der zs art galerie gezeigt wird, hat viel mehr zu bieten als "Form und Farbe". Oh, eine Alliteration. Wie klipp und klar. Klipp und klar? Nicht dass die Geometrie hier eine strenge Kammer wäre. (Höchstens ein bissl.)

Edgar Knoop steht auf noch was, das mit einem F anfängt: auf die Fibonacci-Folge (benannt nach einem Mathematiker aus der Stadt des schiefen Turms). Da vermehren sich die Zahlen wie die Karnickel: 1, 1, 2, 3, 5, 8, 13, 21, 34, 55, 89, 144 . . . Jede Zahl ist dabei die Summe der beiden vorherigen. Nein, Knoops Stilrichtung ist nicht der "pornografische Konstruktivismus". (Hallo? Die Zahlen *vermehren* sich bloß wie die Kaninchen. Sie *rammeln* nicht wie diese.) Außerdem wären dann auch van Goghs

Blumenstillleben erotische Kunst. Schließlich gehorchen die Kerne von Sonnenblumen demselben mathematischen Gesetz. In der farnefrohen Serie "La danse des polygones" bringt Knoop Vielecken das Tanzen bei. Die hopsen auf quadratischen Tanzflächen herum, zu Rhythmen, die quasi der Fibonacci komponiert hat. Versuchen sich in einem wilden Raster zurechtzufinden, zu dem sich die F-Zahlen geheimnisvoll verdichtet haben. Die Mathematik ordnet sich zum Chaos.

Tonneke Sengers' intimere Formate können locker mithalten. Ihr präzises Schwarzweiß (Acryl auf Alu) schaut neben der imposanten Buntheit kein bisschen blass aus. Eine regelrechte Illusionskünstlerin. Die Niederländerin lässt ihre raffinierte Geometrie vor der Wand schweben, jongliert mit Würfeln, klappt die Fläche in den Raum. Bis das Auge nicht mehr weiß, was Schein ist und was Sein. Aber wie real *ist*



Warum ist der Stapel krumm? Liegt vermutlich weniger an dieser ominösen Raumkrümmung als am . . . Jochen Höller.

© Simon Veres

eine Fläche noch, wenn man sie wegen der geilen 3D-Effekte eh nimmer sehen kann?

zs art galerie

(Westbahnstraße 27 - 29)

Form und Farbe, bis 17. März

Mo. - Fr.: 11 - 19 Uhr

Sa.: 11 - 15 Uhr

Antworten sind

auch nur Fragen

(cai) Das ist eindeutig ein Geduldsspiel für Fortgeschrittene. (Dagegen ist ein Puzzle mit 1000 Teilen etwas für . . . Zurückgebliebene.) Also zuerst jede Menge Fragezeichen feinsäuberlich aus vielen, vielen Büchern rausschneiden und mit denen dann ein korrektes Abbild der Milchstraße auf eine schwarze Fläche kleben. Fertig. Ist trotzdem nicht das Werk eines zwangsneurotischen Astronomen.

Sondern? Von einem lesenden Jack the Ripper. Einem Jack the Reader sozusagen. Eigentlich heißt er ja Jochen. Nachname: Höller. Aber lesen tut er mit dem Skalpell. Und er verarbeitet seine vielfältige Lektüre zu g'scheiten analytischen Collagen und Objekten, deren vermeintliche Trockenheit er mit seinem subtilen Humor hinterfotzig überspielt. "Im Anfang war die Frage" (aha, und welche?): In der Galerie Mauroner ist er so neugierig, da fragt er dem Universum geradezu schwarze Löcher ins All. Und der Besucher kriegt garantiert keine Antworten. Ehrfürchtig steht man vor der Galaxie aus 16.000 Fragezeichen. (Äh, und wo sind die *restlichen* 199.999.984.000? Besteht die Milchstraße nicht aus 200 Milliarden Sternen?) Oder man blättert in einem Wälzer mit 333.333 ausgewählten Anfragen an den allwissenden Google. He, die 63 aufgetürmten Bücher bilden ja ein Fragezeichen! Wieso kippt der Stapel nicht um? Muss ein Trick sein. Vielleicht, weil die Bücher keine einzige Frage enthalten und deshalb leichter sind. Keine einzige Frage ist da drin? Na ja, jetzt nicht mehr. Die wurden alle chirurgisch entfernt und in einer Cloud gespeichert. Okay, zu einer 1,8 Kilometer langen Textzeile aneinandergespickt und zu einer Papierwolke geballt, die seilbahnartig durch den Raum schwebt. Im Innern die Gretchenfrage der Menschheit: "Gott?"

Und was hat es zu bedeuten, wenn ich die aufgelisteten Fragen einer Qualitätszeitung bereits beim Lesen vergesse und die, die sich ein Boulevardblattl am selben Tag stellt, noch Minuten später aufsagen kann? Die Welt ist ein fragwürdiger Ort. (Und welche Fragen stellen

sich die Analphabeten?)

Mario Mauroner

Contemporary Art Vienna

(Weihburggasse 26)

Jochen Höller, bis 11. März

Di. - Fr.: 11 - 19 Uhr

Sa.: 11 - 16 Uhr

URL: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/873883_Kunst.html

© 2017 Wiener Zeitung